

FREIBEUTER



INHALTSVERZEICHNIS

EIN KAMF UND SEINE GESCHICHTE	3
VERHANDLUNGEN	5
THALIA GRUNDSCHULE	6
POLITISCHE SITUATION	7
BEBAUUNGSPLAN OSTKREUZ	8
VERTRAGSLAGE	9
18/19.NOVEMBER.	10
LANDESPARTEITAG	11
20.DEZEMBER	12
ESKALATION	14
11/12.FEBRUAR.	16
QUELLEN	19



FREIBEUTER

Ein Kampf und seine Geschichte

Das Kollektiv KulturKombüse trifft im Februar 2018 eine mündliche Vereinbarung mit dem ehemaligen Besitzer M.I. (SpreeWOHNEN eG i.G.) zur Nutzung von Räumlichkeiten, in die sie ihre Edelstahlküche einbauen können. Ziel ist es, wöchentlich und regelmäßig eine VoKü (Volxküche) bzw. Küfa (Küche für alle) mit wechselndem Kulturprogramm auszurichten. Zu dieser Zeit läuft bereits ein Verfahren gegen M.I., da er seinen vertraglich geregelten Verpflichtungen dem Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg gegenüber nicht nachkommt. Weder der vereinbarte Kaufpreis wird von ihm aufgebracht, noch findet er einen neuen Liegeplatz für die Freibeuter. Trotz des ausdrücklichen Wohnverbots in der Bucht ziehen mehrere Personen ein, u.a. Harry Krauß, erhält Mietverträge für einzelne Kajüten sowie zur Mitbenutzung von Küche, Dusche und Toiletten. Das Jobcenter erkennt den Wohnraum in mehreren Fällen an und genehmigt die Finanzierung. Im Fall von Harry Krauß bis Ende April 2019. Mieter*innen und Jobcenter gehen von der Gültigkeit der Verträge aus.

Mit steigenden Temperaturen finden ab Juni 2018 auf dem Oberdeck VoKüs/Küfas statt. Auch Staubzu Glitzer beteiligt sich bereits im Sommer 2018 an Veranstaltungen. Leider kommt es immer wieder zu Streitigkeiten mit dem Besitzer, der sich willkürlich

autoritär aufführt und Kulturveranstaltungen trotz klarer Absprachen sabotiert.

Im August 2018 einigt sich der Besitzer M.I. mit dem Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg vor Gericht in einem Vergleich. Er und alle Mieter*innen sollen das Schiff am 15. Oktober 2018 verlassen. Damit soll die Freibeuter wieder in Besitz des Bezirks übergehen. Vorgesehen sind der anschließende Abtransport und eine Verschrottung wegen Unrentabilität und enorm hoher Unterhaltskosten.

Das Kollektiv KulturKombüse beschließt das Schiff nicht aufzugeben und sucht nach Verbündeten für eine Besetzung. StaubzuGlitzer und das Kollektiv BerlinmeetsWroclow sowie zahlreiche Einzelpersonen und „Buchtis“ schließen sich an.

Am 15. Oktober 2018, als M.I. den Bezirksamtvertreter*innen die Schlüssel übergibt, halten die Kollektive das Schiff besetzt, sichern die Eingänge mit Schlössern und geben bekannt mit aus ihrer Perspektive gültigen Miet- oder Nutzungsverträgen ein Anrecht auf die Freibeuter zu haben.



VERHANDLUNGEN

Am 17. Oktober findet die erste Verhandlungsrunde mit politischen Vertretern des Bezirksamts und der BW statt. Baustadtrat Florian Schmidt (Grüne) leitet die Gespräche auf Bezirksseite, StaubzuGlitzer verhandelt für die Besetzer*innen. Eine polizeiliche Räumung wird ausgeschlossen.

Kollektive fragen, ob die Einrichtung einer sofortigen Jugend-Kältehilfe möglich ist. Bereits durchfinanzierte Sozialarbeiter*innen haben Besetzer*innen angeboten beim Aufbau zu helfen.

Das Wohnen auf der Freibeuter wird jedoch ausdrücklich untersagt. Lediglich zwei Mietparteien sind geduldet aufgrund ihrer Verträge. Außerdem werden pro Nacht vier Personen als Nachtwache zugelassen. Diese Dienste übernehmen unterschiedliche Verbündete, häufig auch Wohnungslose. Es ist ein Kompromiss.

Zunächst wird an mehreren Tagen entrümpelt, ein Plenum bildet sich, ein Büro wird eingerichtet. Es werden jedoch auch Haus- bzw. Schiffsverbote gegenüber vereinzelt aggressiven "Buchtpirat*innen" ausgesprochen, die das Projekt schon in den ersten Tagen zu sprengen drohen.

Von Beginn an engagieren sich auch wohnungslose Menschen, die in verschiedenen Arrangements in der Bucht leben, an den Arbeiten auf der Freibeuter. Die Zusammenarbeit klappt sehr gut, Probleme gibt es immer nur mit Einzelpersonen.

In den folgenden Wochen finden zahlreiche Kulturveranstaltungen sowie Tage der offenen Tür mit Programm statt. Konzerte, Workshops, Kuchenbasar, Kinderprogramm. Anwohner*innen und Vertreter*innen verschiedener Parteien besuchen die Freibeuter, um sich ein Bild von der Lage zu machen. Alle sind ausnahmslos positiv überrascht von den Bemühungen an Bord, verweisen aber immer wieder auf die Dringlichkeit einen Trägerverein zu finden und ein Finanzierungsmodell zu erarbeiten.

StaubzuGlitzer spricht am 14. November 2018 im Haushaltsausschuss der BW Friedrichshain-Kreuzberg vor. Zuvor waren Vertreter*innen von SPD, Grünen und LINKEN auf der Freibeuter zu Besuch.



Thalia Grundschule (15.11.2018)

Am 15. November vertritt StaubzuGlitzer bei einem Anwohner*innentreffen in der Thalia Grundschule aus Stralau, organisiert durch Umweltstadträtin Clara Hermann (Grüne), die Besetzer*innen. Es sprechen Wissenschaftler*innen zum Stand der Sanierungsarbeiten vor und ein Bebauungsplan wird vorgestellt von der Dr. Szamatolski + Partner GbR. Auch „Buchtis“ mischen sich in die Diskussion ein und vertreten ihren Standpunkt.

Auf der Veranstaltung wird Folgendes deutlich:

Es können bislang keine zuverlässigen Angaben gemacht werden zur Wasserqualität der Bucht und ob gesundheitsschädliche Wirkungen nur vom Wasser ausgehen oder auch durch Ausdünstungen entstehen. Klar ist, dass die Sedimente der Bucht schwer toxisch verunreinigt sind. Allerdings gibt es für die genaue Zusammensetzung der Schwermetalle in den Sedimenten bislang keine Vergleichsforschung. Erkenntnisse werden bislang gewonnen durch Baggararbeiten in drei Testfeldern neben der Freibeuter auf Friedrichshain-Kreuzberger Seite. Anwohner*innen beschwerten sich über die in ihren Augen hässlichen und die Sicht behindernden Bootsanleger*innen aus der freien Kulturboots-Szene. Eine sehr kleine Gruppe fordert schreiend und pöbelnd die sofortige Räumung der Freibeuter. Sie werden schließlich zurechtgewiesen, denn ausgerechnet die, die nach Ruhe und Ordnung krähen, sind nicht in der Lage ihren Ton in angemessener Weise zu zügeln oder anderen zuzuhören.

Es können bislang keine zuverlässigen Angaben gemacht werden.

Andere Anwohner*innen machen sich Sorgen um ihre Gesundheit oder auch ihren Betrieb, z.B. eine Segelschule, bei der es dazu gehört, dass Kinder auch mal zu Übungszwecken ins Wasser fallen. Sie wollen Gewissheit in Bezug auf ihre Gesundheitsgefährdung. Doch die bekommen sie nicht. Belastbare Ergebnisse liegen vermutlich erst 2020 vor. Forschung braucht Zeit.

Einige Anwohner*innen knüpfen Kontakte zu StaubzuGlitzer und beginnen ihrerseits Info-Veranstaltungen auf dem Schiff zu planen und auszurichten. Auch Vertreter*innen der Protestgruppen zum Bebauungsplans des Ufers auf Lichtenberger Seite sind anwesend und knüpfen Kontakte. In einer Infoveranstaltung auf der Freibeuter stellen Aktivisten alternative Babauungspläne für die Lichtenberger Brache vor.



POLITISCHE SITUATION:

Mitten durch die Bucht verläuft die Grenze zwischen den Bezirken Friedrichshain-Kreuzberg und Lichtenberg. Der Lichtenberger Uferabschnitt beginnt etwa 5 Meter nördlich der Freibeuter. Demgegenüber liegt die Halbinsel Stralau, die Friedrichshain-Kreuzberg zugeordnet ist.

In Friedrichshain-Kreuzberg (zuständig für das Schiff) regieren die Grünen mit Bürgermeisterin Monika Herrmann. Die BWV setzt sich wie folgt zusammen (in Sitzen bzw. Personenanzahl): Grüne – 20, LINKE – 12, SPD – 10, CDU – 4, die Partei – 4, AfD – 3, FDP – 2

In Lichtenberg herrschen völlig andere Verhältnisse unter LINKEN Bürgermeister Michael Grunst (in Sitzen): LINKE – 20, SPD – 13, AfD – 12, CDU – 7, Grüne – 0

Beide Bezirke kommen nicht regelmäßig zusammen, um gemeinsam über die Rummelsburgerbucht zu sprechen. Vielmehr herrscht eine Situation der Nicht-Kommunikation, Missgunst und Misstrauen bzw. Konkurrenz zwischen den Parteien.

Die Proteste gegen den Bebauungsplan auf Lichtenberger Seite richten sich in erster Linie gegen das Luxus-Aquarium und die Luxuswohnungen. Gefordert werden die Aufgabe der Aquapark-Pläne, der Bau einer Schule, Grünanlagen, sozialer Wohnungsbau, Naturschutzgebiete. Die Protestierenden veranstalten Treffen mit Vertreter*innen der ansässigen Clubs, StaubzuGlitzer, Politiker*innen auf Landes- und Bezirksebene.

Anwohner*innen, Aktivist*innen und Politiker*innen denken gemeinsam in einem Worldcafé-Format über einen alternativen Bebauungsplan nach. Journalist*innen sind explizit nicht eingeladen und nicht erwünscht. Absurderweise hält insbesondere DIE LINKE in Lichtenberg an den Plänen zum Luxusaquarium fest. Aktivist*innen vermuten persönliche Verstrickungen von LINKEN während der Vertragsunterzeichnungen zu Beginn der 90er Jahre. Es handelt sich bei dem Buchtgebiet in Lichtenberg um die letzte freie innerstädtische Brache dieser Größe Berlins.

Im November 2018 leben etwa 100 Personen in Behelfsbehausungen, organisiert in mehreren Camps, an Land und vielleicht noch einmal ebenso viele wohnungslose Menschen in Booten auf dem Wasser. Die regierende LINKE plant die Räumung der Bucht. Ausschlaggebend ist das Ordnungs-, Sauberkeits- und Sicherheitsbedürfnis von Anwohner*innen.

Die BWV in Kreuzberg ist einstimmig für den Abtransport und die Verschrottung der Freibeuter. Es hat dazu in der Vergangenheit bereits Abstimmungen gegeben.

Versuche einen gemeinnützigen Trägerverein für das Schiff zu finden, waren gescheitert.

Grüne werden von der LINKEN öffentlich massiv kritisiert für die Kooperation mit den Besetzer*innen. Die LINKE sieht einen Besetzungstourismus am Werk und hält die Besetzung für unsozial, da das Geld fehle. LINKE werfen den Besetzer*innen außerdem vor, sich nicht schon früher engagiert zu haben.

Grüne und LINKE sprechen sich dennoch gegen eine Räumung aus, da StaubzuGlitzer versichert, dass die Besetzer*innen das Schiff freiwillig verlassen werden, wenn es ihnen in den kommenden Wochen und Monaten nicht gelingen sollte, einen Verein samt Finanzierungskonzept aufzutreiben. StaubzuGlitzer weist außerdem darauf hin, dass das Schiff binnen kürzester Zeit von anderen Personengruppen besetzt würde, wenn sie dort nicht gemeinsam mit den anderen Kollektiven für geregelte Veranstaltungen und Wachdienste sorgten. Die Alternative zu der eherenamtlichen Arbeit der Kollektive und Buchtis wäre ein teurer Wachdienst.

Insbesondere Grüne erkennen zunächst nur positive Effekte des Engagements der Kollektive und beharren weiterhin auf eine Duldung der Besetzung. Die LINKE in K-F. ist unschlüssig auch aus Solidarität gegenüber der LINKEN in Lichtenberg, die an den Bebauungsplänen trotz linkem Protest festhält.

EINLADUNG: LIEBE ANWOHNER*INNEN, LIEBE NACHBARN, WIR INFORMIEREN!

Herzlich laden wir ein auf das Jugend- und Kulturschiff Freibeuter zum Informations- und Austauschtreffen. Was ist Stand der Dinge? Warum sollte der Freibeuter als gemeinnütziges Projekt erhalten bleiben? Wie lässt sich Partizipation bei der Konzeptfindung gestalten?

ORT: in der Rummelsburger Bucht, Kynast Str.17, am Paul und Paula Ufer - nahe Bahnhof Ostkreuz

jeder letzte Sonntag im Monat, von 10:00-16:00 Uhr Tag der Offnen Tür
jeden Mittwoch, Kulturkombüse ab 19 Uhr

Herzlich laden wir Anwohner*innen und Nachbarn, Interessierte, Unterstützer*innen und Freunde zu diesem Kennenlernetreffen auf den Freibeuter ein.

Wir freuen uns auf euch.

AHOI!



BEBAUUNGSPLAN OSTKREUZ:

Etwa zeitgleich mit der Planung durch Staub zu Glitzer und der Besetzung der Freibeuter geht der Protest gegen den Bebauungsplan Ostkreuz in eine neue Phase. Der Bezirk Lichtenberg plant, die letzte Freifläche am Rummelsburger See durch Investoren mit einem Aquarium, einem Hotel sowie teuren Wohnungen und Büros des stadtbekanntes Immobilienhais Padóvic und der Münchner Investa, bebauen zu lassen. Geopfert werden günstiger Berliner Altbau und deren Mieter*innen, die Kulturstätte Rummels Bucht sowie Werkstätten und Künstlerateliers. Angefeuert durch eine Ankündigung, den Bebauungsplan nun festsetzen zu wollen, organisiert eine Gruppe von Anwohner*innen und Aktivist*innen eine Demonstration mit schlussendlich 2.000 Teilnehmer*innen.

Im Dezember wurde auf Initiative einer Anwohnerin ein Kiezcafé auf der Freibeuter organisiert. Bei selbstgemachtem Brunch tauschten sich etwa 50 Nachbar*innen aus. Auch Familien mit Kindern und ältere Menschen waren mit dabei. Bei Café und Kuchen gab es dann eine Info- und Diskussionsrunde zum Bebauungsplan, aus der weitere Ideen hervorgingen. Die Freibeuter wurde dann auch in die zweite Demonstration am 12. Januar mit einbezogen, zu der die Aktivist*innen berlinweit Kollektive und bedrohte Projekte vernetzt haben. Auch diese Demonstration hat beeindruckt, wegen der Berichterstattung und der Größe an dem nass-kalten Samstag im Januar.

Das Plenum der Protestgruppe fordert eine Neu-Planung und organisiert nach der Demonstration eine Ideenwerkstatt zu dem Thema. Politisch wird auf Bezirks- und Landesebene gearbeitet. Auch die Ergebnisse der Pressearbeit übt enormen Druck aus. Über 50 Artikel und Reportagen im Radio und Fernsehen wurden zu dem Thema veröffentlicht. Ausgehend von den Ergebnissen der Ideenwerkstatt entsteht gerade ein neuer Alternativplan, der noch im März 2019 vorgestellt werden soll. Er soll aufzeigen, wie die bestehenden Qualitäten, Natur- und Freiräume erhalten und gleichzeitig neuer, günstiger und gemeinswohlorientierter Wohn- und Gewerberaum geschaffen werden kann.

VERTRAGSLAGE:

nach unserem Kenntnisstand

Seit dem Bau des Schiffes besteht ein Pachtvertrag zwischen dem Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg und dem Bundeswasserstraßenamt (WSA) für den aktuellen Liegeplatz in der Rummelsburger Bucht bis 2025. Jedoch ist der Vertrag einerseits an Jugendarbeit auf dem Schiff gebunden und andererseits nur gültig, solange eine aktuelle Schwimmfähigkeitsbescheinigung für die Freibeuter vorliegt. Diese gibt es jedoch nicht.

Die Kollektive stehen also vor zwei Problemen.

Sie brauchen einen Träger für Jugendarbeit, denn bei einem Erhalt des Schiffes muss Jugendarbeit im Fokus stehen. Sie selbst als freie Kollektive sind nicht berechtigt Jugendarbeit zu leisten. Sozialarbeiter*innen müssen also in des Projekt eingebunden werden.

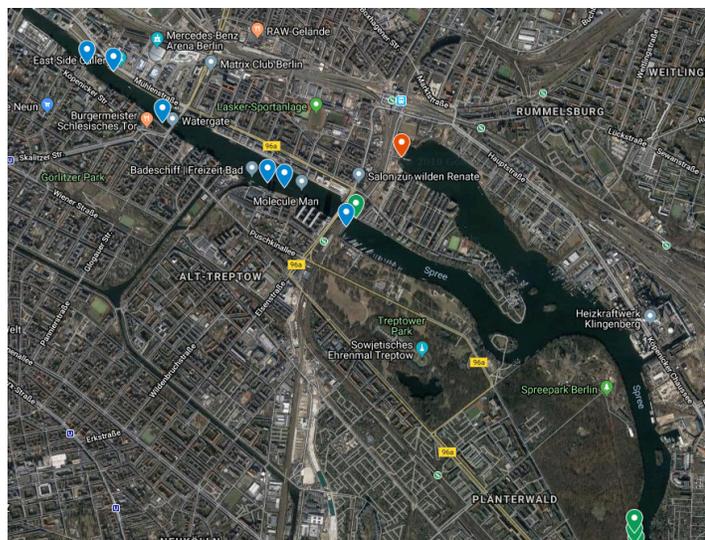
Sie müssen die Schwimmfähigkeitsbescheinigung erneuern. Insgesamt werden die Sanierungskosten vom Bezirk auf ca. 500.000 EUR geschätzt.

Eine Gutachter*in muss mit eigenem Namen und Stempel eine Bescheinigung ausstellen, eine Art TÜV.

Das Urteil ist haftbar. Dem Bezirk lag zu einem früheren Zeitpunkt dazu das Angebot eines Gutachters vor. Darin war vorgesehen das Schiff abzutransportieren und in eine Werft zu bringen. In ganz Berlin kommen nur zwei Werften in Frage, die ein Schiff von solcher Größe trockenlegen können (Spandau und Köpenick). Um es dorthin zu transportieren, müssen die Seitenteile und die Container-Aufbauten abmontiert werden, da die Freibeuter sonst nicht unter den zahlreichen Brücken hindurchpasst.

Das Schiff muss von den vier großen Betonpfeilern gelöst werden, an denen es mit vier Schrauben befestigt ist. In der Werft sollen Stahldichte gemessen, der Rumpf entmuschelt und ggf. neu lackiert oder ausgebessert werden. Das vorliegende Angebot beläuft sich also auf etwa 200.000 EUR. Allerdings gibt es keine Vergleichangebote von anderen Gutachter*innen. Es tauchen Fragen auf, ob nicht auch vor Ort geprüft werden kann mit dem Einsatz von Taucher*innen. Am sinnvollsten erscheint es, mehrere Gutachten anzufordern und diese zu vergleichen. Recherchen und Gespräche ergeben jedoch, dass die Anfertigung eines Kostenvoranschlags jeweils etwa 2000-3000 EUR kostet. Außerdem steht noch immer die Forderung des Bezirks im Raum einen neuen Liegeplatz für die Freibeuter zu finden. Bei den Transportkosten würde sich der Bezirk beteiligen, wird mündlich erklärt. Eine Summe wird nicht genannt, das Angebot nicht verschriftlicht.

Mögliche Liegeplätze:



18./19. NOVEMBER

In der Nacht vom 18. Zum 19. November geht eine Behelfsbehausung direkt neben der Freibeuter auf Lichtenberger Seite in Flammen auf, während sich eine der Bewohner*innen gerade auf der Freibeuter in der Küche zum Aufwärmen aufhält. Seit die Temperaturen sinken, kommen immer häufiger wohnungslose Buchtbewohner*innen auf die Freibeuter. Bei Minustemperaturen können sie eine Telefonnummer am Tor anrufen und werden dann von der Nachtwache aufs Schiff gelassen. Oft sitzen nachts nun verschiedene Personengruppen zusammen in der Küche und essen, trinken, klönen. Es bleibt stets friedlich.

In jener Nacht sehen die Anwesenden plötzlich eine große Stichflamme durch die Fenster der Küche. Sie rufen sofort die Feuerwehr, da die Bewohnerin befürchtet, dass ihre Mitbewohner dort gerade verbrennen. Boote werden hektisch gesichert, denn das Feuer kommt der Freibeuter und den anliegenden Gastbooten gefährlich nahe. Zum brennenden Camp gehört auch ein selbstgebauter Steinofen. Er ist zu diesem Zeitpunkt nicht mehr in Betrieb, eine Metallplatte schützt die Öffnung. Die Feuerwehr löscht und auch Polizei ist vor Ort und schliesst Brandstiftung nicht aus.

Nur wenige Stunden später erscheint die BSR und will die verbrannten Behausungen entfernen. Die Freibeuter-Kollektive schicken die BSR weg, da es in ihren Augen ggf. der Tatort einer Brandstiftung ist.

Am Nachmittag fragt StaubzuGlitzer bei der Polizei nach, ob denn noch Ermittler*innen vorbeikämen und warum die BSR bestellt worden sei. Die nächstgelegene Polizeistation behauptet, nichts von einem Feuerwehreinsatz oder einem Polizeieinsatz zu wissen. Es sind insgesamt drei längere Telefonate nötig bis die Polizei vorbeikommen will. Die Umstände sind mysteriös. Die Feuerwehr hat in ihrem Bericht festgehalten, dass ein Müllhaufen gebrannt habe und hat dies so an die Stadtreinigung weitergegeben. Das war die erste unwahre Aussage. Es war ganz klar, dass in diesem sogenannten Müllhaufen Menschen lebten. Nach einem Besuch der Polizei auf der Freibeuter und einem Gespräch mit der Campbewohnerin, wird die Kripo informiert.

Polizisten wünschen den Besetzer*innen beim Abschied erfolg, auch sie seien gegen Luxusimmobilien auf der Brache. Am kommenden Morgen begutachten Kriminalbeamte den eventuellen Tatort. Sie sprechen mit niemandem. Die Kollektive hören nie wieder von der Sache. Die Politik (Grüne) bedankt sich für das Engagement und die Benachrichtigung der Polizei. Die Kollektive verweisen erneut auf die schwierige Situation der wohnungslosen Anwohner*innen in der Bucht.



Neuer Liegeplatz an der HTW

LANDESPARTETAG

Besuch beim Landesparteitag der LINKEN am 16. Dezember 2018

Am 13. Dezember erscheint eine Gruppe von wohnungslosen Campbewohner*innen der Lichtenberger Buchtseite beim Freibeuter-Plenum und berichtet, dass in den vergangenen Tagen wiederholt private Security-Angestellte durch die Camps gegangen seien und die Bewohner*innen aufgefordert hätten die Camps abzubauen und zu verschwinden. Ihnen sei außerdem eine Räumung angekündigt worden.

Zu zwei möglichen Räumungsterminen am 11.12. und am 14.12. hatten die Freibeuter-Kollektive Presse und Unterstützung mobilisiert. Eine Räumung fand dann nicht statt.

Das Freibeuter-Plenum entscheidet ein Sonderplenum am 14.12. einzuberufen, um über die Möglichkeiten zu sprechen. StaubzuGlitzer informiert die Presse und lädt Politiker*innen zu diesem Sonderplenum ein. Es erscheinen ND, Taz, und Tagesspiegel jeweils mit Fotograf*innen. Endlich bekommen die Campbewohner*innen Aufmerksamkeit.

Auf dem Plenum wird angedacht zum Linkenparteitag zu ziehen, um dort medienwirksam um Hilfe zu bitten. Immerhin plante die LINKE Bezirksregierung auch die Räumung der Camps. Die Vertreter*innen der Wohnungslosencamps stimmen ab und entscheiden zum Parteitag zu ziehen. Die Presse wird informiert und am Folgetag brechen Vertreter*innen der Freibeuterkollektive, der Buchtamps und der Presse gemeinsam mit der S-Bahn zum Landesparteitag in Adlershof auf. Dort werden sie mit großem Applaus empfangen. Die Campbewohner halten kurze Reden (siehe Youtube-Link) und erklären auch eine Würde zu besitzen und die sei unantastbar! Senatorin Breitenbach verspricht für alle Bewohner*innen individuelle Lösungen zu finden, geräumt werde definitiv nicht.



Trotzdem wird im Januar ein Roma-Camp geräumt, was noch immer bestritten wird. Die LINKE behauptet, es sei unbewohnt gewesen. Im Tagesspiegel wird allerdings über Gespräche mit Camp-Bewohner*innen berichtet, in denen Gegenteiliges ausgesagt wurde. Die Roma-Familien verlassen die Bucht und verteilen sich in der Stadt. Wieder einmal werden sie vertrieben. Wieder einmal wird ein Unterschied gemacht zwischen Roma und anderen Wohnungslosen.

Die Karuna Sozialgenossenschaft wird von der LINKEN beauftragt, sich vermehrt um die Camp-Bewohner*innen zu kümmern. Die Zusammenarbeit klappt nach kurzer Verzögerung ausgezeichnet. Spenden werden vorbeigebracht und Sozialarbeiter*innen sprechen mit den Leuten, um nach individuellen Lösungen zu suchen. Die Kooperation wird zum Vorzeigeprojekt, was ein wenig heuchlerisch ist, denn schließlich mussten die Wohnungslosen diese Hilfe erst einfordern und haben die LINKE eigentlich zwingen müssen. Offiziell sind die Camps nur bis Ende April geduldet. Was dann?

20. Dezember 2019

Trotz des Engagements für die wohnungslosen Buchtbewohner*innen, sollen die Kollektive nun doch das Schiff umgehend verlassen. In einer Sitzung des Bezirksamts am 18. Dezember, so heißt es, wurde beschlossen, dem Treiben nicht länger zuzusehen. Bis zum 24. Dezember 2018 sollen die Kollektive nachweisen, dass es einen alternativen Liegeplatz für die Freibeuter gibt. Erfolge der Nachweis nicht, werde von den Kollektiven verlangt bis zum 31. Dezember das Schiff zu verlassen. Der Tagesspiegel greift die Nachricht sofort auf. Auch innerhalb der Grünen wird Kritik geäußert an dem Alleingang des Bezirksamts. Weihnachten und Silvester als Deadline zu nennen möchten viele nicht mittragen. Warum man so etwas aus der Zeitung erfahren muss, heißt es empört in sozialen Medien.

Die Kälte wird zum Problem

Die Stimmung auf der Freibeuter ist ausgelassen. Regelmäßig kommen nun Sozialarbeiter*innen vorbei. Die Kulturkombüse richtet ein Weihnachtsessen aus. Alle sind froh, dass ihr Engagement in der Bucht Früchte trägt.

Doch das Heizen wird zum Problem. Eine Gasflasche kostet rund 16 EUR und hält nicht lange. Immer mehr Gasflaschen werden benötigt, um auf der Freibeuter erträgliche Temperaturen zu erzeugen. Regelmäßig werden Gasflaschen entwendet. Ein Tag der offenen Tür ist energetisch kaum mehr finanzierbar. Für Familien und Kinder ist es zu kalt. Zuvor konnten die Spendererträge von Veranstaltungen genutzt werden, um wieder Gas für die nächste Veranstaltung aufzufüllen. Nach einer ausgelassenen Küfa sind die Kollektive finanziell im Minus. Immer weniger Spaziergänger*innen an der Bucht lassen eine Spende da. Das Boot ist voll mit Hilfesuchenden, doch Geld kommt keins mehr rein. Vielleicht haben Anwohner*innen auch durch die positiven Presseberichte den Eindruck, dass nun alles läuft und spenden deshalb weniger. Die Kollektive bringen ihre privaten Rücklagen in das Projekt ein und doch reicht es nicht mehr fürs Nötigste.

BILDERBUCH-KINO

WANN: 2. Dez 2018 17:00

WO: JUGENDSCHIFF FREIBEUTER

WAS: PETERSSON & FINDUS

FÜR WEN: ~3-5 Jahre & Eltern

Tag der offenen Tür ab 12:00 mit LIVEband

ADVENTS KRAHNZ & KERZEN gießen

MITTWOCH 16.1. ab 19.00
 FREIBEUTER*IN DER RUMMELSBUCH
 auf der Kynaststraße 17

APORY EVE IN CONCERT
 SONGS FROM THE ISLES

Demo am 12. Januar

"gegen den Bebauungsplan-OstX"
 protestiert
 "gegen den Ausverkauf der Stadt an Investoren"

wir kündigen an, uns erhoben zu haben und machen es sichtbar.

Start **11 Uhr** Max-Taut-Aula Lichtenberg
 Ende **17 Uhr** Warschauer Brücke F'hain

Auch **WIR**
 wollen eine saubere Bucht
 und **DU**
 kannst uns dabei
 helfen !



Wir laden alle
 Anwohner,
 Unterstützer
 und
 Interessierten,
 groß und klein
 zum ersten

1. BuchtPutzTag ein.
 Sonntag, 20.01. ab 14 Uhr
 Treffpunkt - vor der FreiBeuter*in der RummelsBucht

bringt gern auch
 Müllbeutel, Handschuhe und
 Snacks zum teilen mit.
 Für Warme Getränke sorgen wir

Wir freuen uns auf euch
 - BuchtBewohner und
 FreiBeuter*

STADT. KULTUR. PROGRAMM. 4,50 € 22.11.-5.12.2018

ZITTY

FÜR 14 TAGE UND DIE NÄCHTE IN BERLIN
 RADIKAL EHRlich SEIT 1977

Die letzten
 Punks und Piraten

Der Kampf um die Rummelsburger Bucht,
 den größten Freiraum Berlins

+ Drugstore,
 Post, Syndikat:
 Linke Legenden
 vor dem Aus

Kifferhauptstadt
 Wie übel Berlins
 Gras gestreckt ist

Weihnachtsmärkte
 Besinnlich bis bekloppt:
 Der große Überblick

Neue Kunstbücher
 Fotobände, Bloggrafien
 und Skizzenblöcke

ESKALATION

Am 17. Januar fragt eine kleine Gruppe von Buchtis beim Plenum an, ob sie den hinteren Abschnitt des großen Veranstaltungssaals vorübergehend als Werkstatt nutzen können. Sie haben mitbekommen, dass Veranstaltungen gerade nicht möglich sind.

Es gibt weder Geld für Gas noch Geld, um Kuchen und dergleichen zu besorgen.

Das Plenum entscheidet dafür und vereinbart eine temporäre Nutzung des Saalabschnitts bis 31. Januar 2019. Perspektivisch soll der gesamte Saal weiterhin für Veranstaltungen genutzt werden, wenn die Temperaturen wieder steigen.

Schnell verändert sich die Stimmung auf der Freibeuter. Küche und Toiletten sind häufig verdreckt und unbenutzbar. Eine Handvoll Buchtpirat*innen hat den noch freien Saalabschnitt gekapert und veranstaltet dort durchgehend Technopartys, obwohl sie mehrfach darauf hingewiesen werden, dass dies unter keinen Umständen akzeptabel ist.

Das Kollektiv Kulturkombüse tritt ab Ende Januar in einen Streik und verlässt nach tagelangen Diskussionen mit den neuen Besetzer*innen das Schiff. Sie sichern ihre Küche, weil immer mehr Gegenstände entwendet werden und sie Angst haben um ihr teures und professionelles Equipment. Mittlerweile ist der große Saal komplett zerstört. Wände und Möbel sind vollgetaggt. Eine Nutzung des Saals von Menschen, die nicht auf Gabber-Techno stehen, ist ausgeschlossen. Yoga-Tanz Kurse, Bilderbuchkino usw. werden abgesagt. Das Schiff verdreckt zunehmend.

Karuna auf der Freibeuter?

Karuna erklärt in einem Gespräch mit StaubzuGlitzer, dass die Sozialgenossenschaft Interesse daran habe die Freibeuter zu übernehmen und ein Projekt mit jugendlichen Wohnungslosen auf dem Schiff zu etablieren. Für die Sanierungskosten wolle man einen Kredit aufnehmen. Die LINKE befürworte diese Pläne. Außerdem sollen Arbeitsplätze entstehen und die Camp-Bewohner*innen miteinbezogen werden. Auch anderen Projekten und Gruppen soll die Freibeuter jedoch als Veranstaltungsort erhalten bleiben. Es ist das erste ernsthafte Angebot eines Trägervereins.

StaubzuGlitzer gibt dieses Angebot über den Haushaltsausschuss an die BW weiter. Ein Treffen zwischen Bezirksamt und Karuna wird für den 14. Februar anberaumt.

Die „Werkstatt-Buchtis“ äußern massive Kritik an der Zusammenarbeit mit Karuna wegen deren Kooperation mit Google. Für die Kritik an Karuna sind die Kollektive empfänglich und haben Verständnis für die Einwände. StaubzuGlitzer berichtet der Presse und im Haushaltsausschuss sowie auf der eigenen Facebookseite (B6112) von der Kritik. Die Buchtpirat*innen sollen nicht ungehört bleiben. Ihre Kritik ist nicht völlig aus der Luft gegriffen, zumal Karuna außerdem über smile.Amazon für sich wirbt. Eine Kooperation mit Amazon ist nun wirklich ganz große Scheiße! Auch die Darstellung der Datenkrake Google auf der Karuna-Homepage ist äußerst fragwürdig. Plötzlich so zu tun, als sei Google ein fantastisches Unternehmen, nur weil Karuna selbst Geld von den Konzern annimmt, macht den Verein leider ziemlich unglaubwürdig. Ein Mittelweg wäre besser gewesen: Zum einen auf berechnete Kritik an Google hinweisen und zum anderen erklären, warum man sich dennoch für eine Zusammenarbeit entschieden hat, hätte eine Lösung sein können.

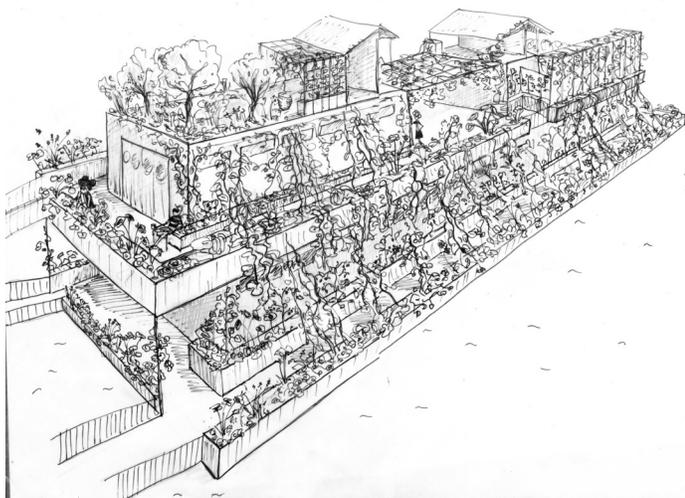
Letztes Plenum

Bei einem Plenum in der ersten Februarwoche erklären fünf Personen nun ihrerseits das Schiff zu beanspruchen. Sie wollen einen Verein gründen und einen Technoclub aus der Freibeuter machen. StaubzuGlitzer versucht zu vermitteln und zu intervenieren, merkt jedoch schnell, dass besagte Personengruppe nicht zu rationalen Entscheidungen in der Lage ist. Die Besetzer*innen-Kollektive entscheiden gemeinsam die Leute von Bord zu

komplimentieren, eine Zusammenarbeit halten sie für ausgeschlossen. Die Leute sind durchgehend stark alkoholisiert und treten aggressiv und uneinsichtig auf. Außerdem haben sie illusorische Vorstellungen von der Gesamtlage und offenbar die Außenperspektive auf den eigenen Auftritt verloren. Warum die Inbetriebnahme eines Clubs, also Unternehmertum nun progressiver sein soll als gemeinnützige Arbeit mit Jugendlichen, können sie nicht erklären. Die Werkstatt-Buchtis erscheinen nicht beim Plenum, obwohl sie anwesend sind und im hinteren Saalabschnitt herumwerfen. Sie wissen, dass ihre Nutzungsvereinbarung abgelaufen ist, weigern sich aber zu gehen. Auch sie haben mittlerweile Besitzansprüche. Sie scheinen sich über die Situation beim Plenum zu amüsieren. Vielleicht hoffen sie, dass die Kollektive verschwinden und sie das Schiff dann übernehmen können.

Ein letzter Anlauf

Die Kollektive wollen die Freibeuter noch nicht aufgeben und beschließen intern für das kommende Wochenende eine Veranstaltung zu organisieren, um die Technotruppe vorsichtig aus dem Saal zu drängen. Ein deutsch-türkisches Freundschaftsfest für Familien mit Kulturprogramm, Buffet, Musik wird für das Wochenende geplant. Den Werkstatt-Buchtpirat*innen und der Technotruppe wird das Fest angekündigt. An mehrere Tagen finden große Putzaktionen statt, während die Werkstatt-Buchtis (es ist zu betonen, dass es sich nicht um alle Buchtis handelt, sondern um eine Gruppe von etwa 8 Personen) offenbar bereits ihren Widerstand planen.



Nacht vom 11. Zum 12. Februar

Am frühen Abend betreten drei Männer den mittlerweile zur Gabber-Höhle verkommenen Veranstaltungssaal und fordern die Technofraktion wohl unter Androhung von Gewalt auf endlich die Freibeuter zu verlassen.

Die Personengruppe hielt sich an jenem Tag auf der Freibeuter auf, um ihren Motor zu reparieren. Wie viele andere hatten sie vor mehreren Wochen gefragt, ob sie ihr Boot an der Freibeuter überwintern lassen dürften und eine Erlaubnis erhalten. Während der Reparaturarbeiten berichtete ihnen eine Einzelperson von dem Zustand im Saal, von der geplanten Veranstaltung am Wochenende und überhaupt von der Gefährdung des Gesamtprojekts durch die Technotruppe. Auf eigene Faust und ohne Plenumsbeschluss oder Absprache mit den Kollektiven entschied die Einzelperson und die drei Männer sofort in den Saal zu gehen und die Besetzung der Besetzung mit Drohgebärden zu beenden, auch Schubsen gehörte dazu. Dieses Vorgehen ist nicht richtig und kann auch nicht von uns gerechtfertigt werden. Es war der Alleingang einer kleinen Personengruppe, den wir bedauern und der so nicht von den Kollektiven bewilligt worden oder gar in Auftrag gegeben worden wäre.

Die „Buchtpirat*innen“ im hinteren Teil des Saals, die sich wie auch die Technotruppe seit nunmehr fast zwei Wochen unerwünscht auf der Freibeuter aufhielten, fühlten sich nun ihrerseits bedroht. In den Männern wollten sie türkische Nationalisten bzw. Faschisten erkannt haben. Schnell machten sie eine Person aus, von der sie glaubten, sie sei verantwortlich für das bedrohliche und aggressive Gebaren der Männer. Sie glaubten, dass ausgerechnet die Person, die sich bereit erklärt hat, federführend die Ausrichtung des Freundschaftsfestes zu organisieren, die Männer beauftragt zu haben. Es ist wichtig, dass eingesehen wird, dass die Organisation des deutsch-türkischen Festes und der Drohauftritt der Männer nicht miteinander in Verbindung standen. Außerdem wurde die falsche Einzelperson beschuldigt, den Drohauftritt initiiert zu haben.

Doch man hatte sich bereits für einen Sündenbock entschieden und wollte auch nicht mehr von dieser Meinung abweichen. Die beschuldigte Person wurde schließlich mit einem „waffenähnlichen Gegenstand“ bedroht. Es steht hierbei Aussage gegen Aussage, da lediglich zwei Personen bei dem Vorfall anwesend waren. Niemand kann also behaupten, die ein oder andere Version bezeugen zu können. Das ist schlicht unmöglich, auch uns.

Jedenfalls glaubt eine Person, man habe möglicherweise eine Waffe auf sie gerichtet und dann abgedrückt. Es habe ein Klickgeräusch gegeben, doch nichts sei passiert. Das Ganze fand auf einem dunklen, unbeleuchteten Außengang der Freibeuter statt. Die Person mit dem Gegenstand habe dann „Scheiße!“ gerufen und sei von Bord geflüchtet, sie kehrte jedoch später zurück. Die Buchtpirat*innen beharren darauf, dass es sich bei dem Gegenstand um einen kleinen Feuerlöscher gehandelt habe. Wir können auch diese Version nicht ausschließen.

Nun wurde die zweite verheerende Entscheidung von Einzelpersonen getroffen. Anstatt sich erst mit den Kollektiven zu besprechen und zumindest telefonisch ein Meinungsbild einzuholen, wurde die Polizei alarmiert.

Zunächst traf eine Streife auf der Freibeuter ein und nahm die Aussage entgegen. Erst nach Eintreffen der Polizei wurden die Kollektivmitglieder nach und nach informiert. StaubzuGlitzer traf erst ein, als die Polizei bereits seit etwa einer Stunde auf der Freibeuter zu Gange war und übernahm dann die Gespräche mit den Beamten. Auch die Politik wurde verständigt.

Die Situation hätte zu diesem Zeitpunkt noch deeskaliert werden können, wenn die Werkstatt-Buchtis zu einem Aufklärungsgespräch mit der Polizei bereit gewesen wären. Der besagte Gegenstand, die vermeintliche Schusswaffe, hätte begutachtet werden können. Vermutlich hätten Einzelpersonen einen 24-stündigen Platzverweis erhalten und alles hätte weiter seinen Gang genommen. Anstatt dessen verbarrikadierten sie sich jedoch in ihrem Werkstattbereich und auf der anliegenden Anarchie.

Die Polizei musste also davon ausgehen, dass sich dort eine bewaffnete Person mit anderen Personen verschanzt hatte. Wie hätten sie aus ihrer Sicht einen Amoklauf oder eine Geiselnahme ausschließen können? Der SEK-Einsatz war Dienst nach Vorschrift und hätte verhindert werden können. Die Krönung war jedoch, dass die angeblich unbewaffnete Person dann auch noch mit einem Motorboot floh, obwohl diverse Maschinenpistolen auf sie gerichtet waren. Das muss man erstmal bringen. Dann gings jedenfalls erst richtig los mit Helikoptereinsatz, Wasserschutzpolizei und Riesenaufgebot der Polizeikräfte.

14. Februar – „offenes“ Szene-Plenum: Eskalationsstufe 2

Die Buchtpirat*innen mobilisierten also die gesamte ? Berliner linksradikale Szene zum 14. Februar auf die Freibeuter, um uns Kollektive endlich „von Bord zu boxen“, denn schließlich hätten wir den SEK-Einsatz verursacht, was schlicht und in jeder Hinsicht eine Falschbehauptung ist. Dort wurden dann die Anschuldigungen gegen die falsche Person wiederholt und völlig fremde Menschen sollten nun darüber abstimmen, wer das Boot zu verlassen habe. Ein ruhiges Gespräch war nicht möglich.

Zwar wurde von unserer Seite versucht zu erklären, dass die Werkstatt-Buchtpirat*innen mit unserem Rauswurf den Ast absägen, auf dem sie sitzen. Doch das wurde ignoriert.

Unsere Gespräche und monatelangen Verhandlungen mit der Politik, der Bezirks- und der Senatsverwaltung wurden als Opportunismus dargestellt. Echte Anarchisten sprächen nämlich nicht mit der Politik. Die Werkstatt-Buchtis bestanden darauf, dass sie nichts mit dem Staat zu tun haben wollen. Wie sie das anstellen wollen, wenn sie sich doch gerade auf Bezirks- also Staatseigentum befinden, konnten sie nicht erklären. Es wurde mehrfach Gewalt angedroht, eine Schlägerei konnte nur knapp verhindert werden.

Räumung 15. Februar 2019

Am Freitag den 15. Februar 2019 hat unser Zusammenschluss von Kollektiven und Verbündeten schweren Herzens eine gemeinsame Presseerklärung zum Rückzug veröffentlicht. (Hier Wortlaut einfügen) Sie ging um 14 Uhr online über StaubzuGlitzer und die Kulturkombüse.

Um etwa 15.30 Uhr wollte sich ein Vertreter der BW einen Überblick über die Situation auf der Freibeuter verschaffen und drehte dazu eine Runde auf dem Schiff. Dort traf er unter anderem eine mit einem gezückten feststehenden Messer patrouillierende und Person an.

Keine zwei Stunden später wurde geräumt.

Die Werkstatt-Buchtpirat*innen haben gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!



de.indymedia.org

dont hate the media, become the media!

Berlin am: 13.02.2019 - 22:27 Ekltungä

Update zum SEK Einsatz in der Rummelsburger Bucht !!! Die Situation auf dem Jugendschiff Freibeuter ist eskaliert !!!

Gestern Abend am 12.02.2019 gegen 20 Uhr wurde eine Person die seit einigen Wochen mit uns gemeinsam Räume auf der Freibeuter nutzt unter Anwesenheit mehrerer Zeug*innen von drei ihr unbekanntem Männern bedroht und geschlagen. Konflikte über die Nutzungswiese der Räume haben in den vergangenen Tagen zu andauernden Streitigkeiten geführt. Die drei Männer traten in Begleitung eines Bewohners der Freibeuter auf, der angab sie seien vom 'Verbund der Deutsch Türkischen Freundschaft'.

Wir wohnen in Booten und Zelten und betrachten die Gewässer der Rummelsburger Bucht und die angrenzenden Ufer als unser zu Hause. Vor einigen Wochen haben wir unter Absprache mit dem Freibeuterplenum unsere Boote angelegt um Infrastrukturen zu nutzen und auszubauen. In Absprache mit dem Plenum konnten wir eine Werkstatt im hinteren Teil der Freibeuter einrichten. Ein Teil der Halle wurde jedoch auf eine Weise genutzt, die dem Freibeuterkollektiv nicht passte. Die Vorwürfe: Lautstärke, Schmutz, Drogenkonsum und unabgesprochene Aufenthalte. Der Streit eskalierte gestern Abend mit dem Auftritt der Männer vom 'Verbund der Deutsch Türkischen Freundschaft', die uns aufforderten die Freibeuter bis 22 Uhr zu räumen sonst würden sie unsere Boote versenken.

Als Reaktion verbarrikierten wir uns im Hinteren Teil des Schiffes in der Erwartung, dass sie ihre Drohung gegenüber uns durchsetzen. Zu unserer Verwunderung traf dann ein massives Polizeiaufgebot ein. Es stellte sich heraus, dass die selbe Person, die den Schlägertrupp organisiert hatte, die Polizei alarmierte und angab mit einer Waffe bedroht worden zu sein. Dieser Vorwurf ist absolut haltlos. Es gab keine Bedrohung mit einer Waffe!

Ohne die Vorwürfe weiter zu prüfen alarmierte der Zuständige Beamte das SEK, welches wenig später eintraf und mit vorgehaltenen Maschinengewehren die versammelten Personen bedrohte.

Eine weitere Person des Freibeuterkollektivs zeigte in diesem Moment auf eine anwesende Person und denunzierte sie gegenüber dem SEK unter Angabe eines Namens als Täter. Die Polizisten und SEK's mit der Waffe im Anschlag, zielten dann auf die versammelten Personen. Eine derartige Eskalation hätte auch ein Menschenleben kosten können, hätten die Polizist*innen geschossen. Glücklicherweise konnte die Person fliehen. Es folgte die Durchsuchung sämtlicher Boote, Einschüchterungen, Bedrohungen und die Zerstörung von Türen, Fenstern und des Inventars seitens der Polizei. In Folge des Einsatzes wurde eine Person festgenommen. Eine weitere Person wurde mit offenem Haftbefehl wegen Fahren ohne Führerschein mitgenommen. Von allen Weiteren wurden die Personalien aufgenommen.

Dass wir völlig verschiedene Vorstellungen von einer Kollektiven Zusammenarbeit haben und uns in unseren politischen Strategien mit den seit September letzten Jahres aktiven Besetzer*innen der Freibeuter stark widersprechen wurde von Plenum zu Plenum deutlicher. Von den in den vergangenen Wochen nur noch sporadisch anwesenden Aktivist*innen des Kollektivs 'Staub zu Glitzer' wurde insesondere auf positive Berichterstattung und Gespräche mit Politiker*innen Wert gelegt. Um beides zu ermöglichen, waren aber Kompromisse in der Nutzungsform des Schiffes nötig, die unseren Ansätzen widersprechen. Viele von uns wünschten sich einen emanzipatorischeren Ansatz im Umgang mit Nutzer*innen, wirklich offene Türen und selbstverwaltete Räume für die Menschen die auf der Brache gegenüber des Schiffes oder auf Booten leben. Unser Mitspracherecht an der Stoßrichtung des Projekts wurde nicht hergestellt, stattdessen wurde Wert auf die Kooperation mit fragwürdigen Sponsoren wie 'Karuna' gelegt. Wir blieben trotzdem.

Nach unserer Auffassung sind solche Probleme in einem Kollektiv alltäglich und sollten im Plenum geklärt werden. Dass nun mit Schlägertrupps die Situation absichtlich eskaliert wird, dass ein Freund von uns bei der Polizei unter Angabe des Namens als gefährliche Person in Besitz einer Waffe denunziert wird, überschreitet selbst die Grenzen des Fassbaren.

Wir befinden uns noch immer auf dem Schiff. Wir sind schockiert, aber wir haben keine Angst! Wir Bitten Euch alle um Eure Solidarität. Wir verbringen diese Nacht mit Nachtwachen auf dem hinteren Teil des Schiffes. Wer dazukommen möchte, ist herzlich eingeladen! Morgen, am 14.02.19 um 20 Uhr laden wir alle Interessierten zu einem Plenum auf der Freibeuter ein, auf dem wir auf alle weiteren Fragen eingehen werden und mit Euch gemeinsam darüber sprechen wollen wie wir weiter mit der Situation umgehen.

Kommt zahlreich und erzählt es Euren Freund*innen.

Die Freibeuter ist noch ein offener Ort für alle.

Die Bucht isrt noch nicht verloren...

Presseerklärung zur Situation auf der Freibeuter am 15.02.2019

Leider sehen wir uns gezwungen mit dem heutigen Tag unseren Rückzug vom ehemaligen Jugendfreizeitschiff Freibeuter in der Rummelsburger Bucht bekanntzugeben.

Die gestrigen Verhandlungen mit den „neuen Besetzer*innen“ sind gescheitert.

Nach einer Auseinandersetzung mit Einzelpersonen in der Nacht vom 12. zum 13. Februar eskalierte ein Polizeieinsatz. Anstatt mit den Beamten zu sprechen und die Situation zu klären, hat sich eine Personengruppe im vorderen Teil des Schiffs verbarrikadiert und ist nicht auf Kommunikationsversuche eingegangen. Wir bedauern sehr, dass es aufgrund dessen zu einem Großeinsatz des SEKs kam. Dieser hätte durch kooperatives Verhalten verhindert werden können.

Besetzer*innen sind nicht gleich Besetzer*innen.

Unsere Kollektive sind queer-feministisch und arbeiten mit einem Awarenesskonzept. Wir setzen auf gewaltfreie Kommunikation, quотиerte Redelisten und nach Möglichkeit verbindliche Konsensentscheidungen. Unsere Kollektive sind gemeinwohlorientiert und basisdemokratisch organisiert. Wir möchten nicht nach dem Prinzip eines Rechts des Stärkeren leben und arbeiten.

Wir haben uns über viele Wochen bemüht, die Anwohner*innen in unsere Arbeit miteinzubeziehen. Wöchentliche Kulturveranstaltungen wie ein Lichterfest oder eine Feier zu Halloween für Familien mit Kindern, Yoga-Kurse, Kreativwerkstatt, Jamsessions, Küfas, Bilderbuchkino, Akrobatik, Weihnachtsessen für Bedürftige uvm. auf der Freibeuter haben dafür den Weg geebnet. Wir haben etwa 300 Anfragen von Vereinen, Gruppen und Kollektiven aus ganz Berlin gesammelt, die die Räumlichkeiten sporadisch, regelmäßig oder punktuell nutzen wollten. Leider müssen wir auch ihnen nun absagen.

Ein „Freiraum“, wie ihn sich bestimmte Personen vorstellen, können und wollen wir nicht mittragen.

In den vergangenen vier Monaten haben wir intensiv mit Vertreter*innen verschiedener politischer Fraktionen auf Bezirks- und Landesebene zusammengearbeitet. Wir möchten uns bedanken für das Vertrauen, das uns entgegengebracht wurde, und die stets konstruktiven Gespräche auf allen Ebenen auch mit den zuständigen Abteilungen der Bezirks- und Senatsverwaltung. Wir möchten uns bedanken für die großartige Unterstützung so vieler Menschen, für die Sach- und Lebensmittelspenden, für die ausdauernde ehrenamtliche Arbeit. Wir haben uns ernst genommen gefühlt von allen Beteiligten.

Wir bedauern, dass dieses wunderschöne Projekt gescheitert ist und hoffen, dass die Wohnungslosen-Camps weiterhin intensiv betreut werden. Außerdem möchten wir unserer Hoffnung Ausdruck verleihen, dass die Freibeuter nicht verschrottet, sondern vielmehr einem gemeinnützigen Zweck zugeführt wird. Dabei wären gerne behilflich.

Da sich auch Harry Krauß gezwungen sieht das Schiff zu verlassen, sind wir nun dringend auf der Suche nach einer Bleibe für Harry und Hündin Nerra möglichst mit Werkstattanbindung ab sofort.

In der kommenden Woche werden wir eine ausführliche Chronik der Ereignisse mit ihren juristischen und realpolitischen Rahmungen veröffentlichen.

Unsere Kollektive werden sich nun wieder anderen Projekten widmen und weiterhin in dieser Stadt gegen Verdrängung, neoliberale Ausbeutungsverhältnisse, gegen Sexismus und Rassismus, gegen die mörderische Sicherung von Mauern, Meeren und Grenzen kämpfen.

Wir stehen ein für eine Vision von Gesellschaft, in der alle Menschen in gleichwertigen Lebensverhältnissen friedlich koexistieren können.

„Freiheit ist die Freiheit der Andersdenkenden!“ (Rosa Luxemburg)

Harry und Gäste
KulturKombüse
StaubzuGlitzer
CSC Berlin e.V.

QUELLEN:

Zur Situation des Schiffes:

<https://www.tagesspiegel.de/berlin/nach-rechtsstreit-mit-bezirk-schiff-auf-rummelsburger-see-besetzt/23187642.html>
<https://www.neues-deutschland.de/artikel/1103664.jugendfreizeitschiff-freibeuter-wurde-gekapert.html>
<http://www.abendblatt-berlin.de/2018/10/15/der-freibeuter-ist-geentert/>
<https://www.morgenpost.de/bezirke/friedrichshain-kreuzberg/article215574149/Kein-Ende-im-Streit-um-den-Freibeuter.html>
https://www.berliner-woche.de/friedrichshain/c-politik/die-freibeuter-odysse-geht-weiter_a185372

Zur Politischen Situation:

https://www.berliner-woche.de/friedrichshain/c-bauen/freibeuter-besetzung-in-der-rummelsburger-bucht-birgt-viele-risiken_a191485
https://www.berliner-woche.de/friedrichshain/c-politik/freibeuter-besetzer-stellen-ihre-plaene-vor_a189223
<https://leute.tagesspiegel.de/lichtenberg/macher/2018/12/17/67291/neues-zum-ostkreuz-wohl-kein-hotel-und-keine-padovicz-eigentumswohnungen-keine-toilette-fuer-die-obdachlosen/>
<https://www.zitty.de/piraten/> bzw. <https://www.zitty.de/piratenstatthaie/>
<http://www.taz.de/!5540950/>
https://www.berliner-woche.de/friedrichshain/c-politik/freibeuter-besetzer-stellen-ihre-plaene-vor_a189223

Bebaungsplan Ostkreuz:

Seite der Initiative zum B-Plan Protest: <http://buchtferalle.noblogs.org/>
Petition: <https://weact.campact.de/petitions/rummelsburger-bucht-retten>
Offizielle Seite des Bezirks: <http://bebaungsplan-ostkreuz.de/>
Großdemo am 18.10.2018: <https://www.facebook.com/events/322404888525366/>
Padowatchblog: <http://padowatch.noblogs.org/>

Polizeieinsätze:

<https://www.neues-deutschland.de/artikel/1106165.moegliche-brandattacke-auf-schlafplatz.html>
<https://www.morgenpost.de/berlin/polizeibericht/article215867795/Boot-sinkt-in-Rummelsburger-Bucht-Feuerwehr-legt-Oelsperre.html>
<https://www.berliner-zeitung.de/berlin/polizei/polizeibericht-boot-in-rummelsburger-bucht-gesunken-31640796>
https://www.facebook.com/StaubzuGlitzer/posts/2316772721892174?__tn__=K-R
Dieser Erklärung wurde von der Werkstatt-Buchtis jedoch widersprochen
<https://de.indymedia.org/node/29084>
<https://www.tagesspiegel.de/berlin/polizei-justiz/sek-einsatz-in-friedrichshain-mann-droht-bootsbesetzern-mit-waffe-und-flieht-uebers-wasser/23981210.html>
<https://www.morgenpost.de/berlin/polizeibericht/article216428741/Flucht-mit-dem-Boot-SEK-Einsatz-in-der-Rummelsburger-Bucht.html>
<https://www.berliner-zeitung.de/berlin/polizei/sek-einsatz-an-rummelsburger-bucht-mann-wird-mit-schusswaffe-bedroht---boot-durchsucht-32034898>

Landesparteitag “Die Linke”:

<https://www.tagesspiegel.de/berlin/obdachlose-an-der-rummelsburger-bucht-wir-die-wir-ganz-unten-sind-brauchen-auch-platz/23769486.html>
<https://www.neues-deutschland.de/artikel/1108207.obdachlose-raeumung-erfolgreich-verhindert.html>
<http://www.taz.de/!5556684/>
<https://leute.tagesspiegel.de/lichtenberg/macher/2018/12/17/67291/neues-zum-ostkreuz-wohl-kein-hotel-und-keine-padovicz-eigentumswohnungen-keine-toilette-fuer-die-obdachlosen/>
<https://www.tagesspiegel.de/berlin/obdachlose-an-der-rummelsburger-bucht-wir-die-wir-ganz-unten-sind-brauchen-auch-platz/23769486.html>
<http://www.taz.de/!5557413/>
https://www.youtube.com/watch?v=A_sp42waARU&feature=youtu.be

20. Dezember 2019:

<https://de-de.facebook.com/StaubzuGlitzer/posts/2281221932113920>
<https://www.bz-berlin.de/berlin/lichtenberg/berlins-gift-bucht-soll-saniert-werden-wenn-besetzer-weg-sind>
https://www.focus.de/politik/deutschland/rummelsburger-see-zoff-wegen-dreck-und-gestank-von-obdachlosencamp-berliner-senat-sucht-nach-loesung_id_10103643.html
<https://leute.tagesspiegel.de/lichtenberg/macher/2019/02/11/71603/mit-google-gekuschelt-warum-linksradikale-nicht-mit-sozialarbeiterinnen-von-karuna-arbeiten-moechten/>

15.02.2019 Räumung:

<https://www.neues-deutschland.de/artikel/1112422.freibeuter-polizei-kaept-freibeuter.html>
https://www.berliner-woche.de/friedrichshain/c-umwelt/freibeuter-ist-geraemt_a201883
<https://www.tagesspiegel.de/berlin/friedrichshain-kreuzberg-besetztes-schiff-freibeuter-in-rummelsburger-bucht-friedlich-geraemt/23994012.html>
<https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2019/02/freibeuter-besetztes-boot-rummelsburger-bucht-geraemt.html>
<https://www.bild.de/regional/berlin/berlin-aktuell/ex-jugendfreizeitschiff-polizei-raeumt-freibeuter-in-friedrichshain-60175582.bild.html>
<https://www.morgenpost.de/berlin/article216455575/Polizei-raeumt-ehemaliges-Jugendfreizeitschiff-Freibeuter.html>

Impressum:

i.a von Freibeuter Crew
Mail: vbb-koop@riseup.net
Mobil: +49 152 17805578

